

Gefährdet der Film die Kultur?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **7 (1955)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-962717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

F I L M

Gefährdet der Film die Kultur?

Wie «Kirche und Film» berichtet, hielt die Deutsche Evangelische Filmgilde auf dem niederrheinischen Kirchentag in Duisburg eine eigene Veranstaltung ab. Ein Vortrag des Filmbeauftragten der Evangelischen Kirche in Deutschland, Pfarrer Werner Heß, über das Thema «Gefährdet der Film die Kultur?» stand im Mittelpunkt der Tagung, an der außer Filmfachleuten vor allem Erzieher und Theologen teilnahmen.

«Wenn wir den Menschen unter der Kanzel dienen wollen, müssen wir draußen anfangen», sagte Pfarrer Heß. Es gäbe keinen, der sich der direkten oder indirekten Massenbeeinflussung durch Presse, Film und Funk entziehen könne. Vor allem der Film habe die Fähigkeit, falsche Verallgemeinerungen zu schaffen. Die Kirche müsse sich mit den «verheerenden kommerziellen, unkulturellen Verstrickungen», in denen vor allem der Film befangen sei, befassen. Auf die Frage, wie geholfen werden könne, gab Pfarrer Heß die Antwort, es müßten die Urteilsfähigkeit entwickelt, Maßstäbe geschaffen und Kritik geweckt werden, «damit wir uns nicht überfahren lassen». Wo der Mensch anfangt, die Bilder des Films als einen Teil seiner eigenen Lebenswirklichkeit zu übernehmen, da sei unsere Kultur gefährdet.

Aufschlußreiches Zahlenmaterial über Einfluß und Herstellungskosten des Films nannte auf der gleichen Tagung Albert M. Hecker, der Leiter der Zentrale der «Evangelischen Filmgilde» in Frankfurt am Main. Von den 50 Millionen Einwohnern der Bundesrepublik und Westberlins gingen täglich etwa 2 Millionen ins Kino. Insgesamt seien die rund 5500 westdeutschen Filmtheater im Jahre 1954 von 733 Millionen Menschen besucht worden. Durchschnittlich habe jeder Einwohner Westdeutschlands im vergangenen Jahr 13 Kinokarten gelöst. Damit habe sich der Filmbesuch innerhalb der letzten 20 Jahre nahezu verdoppelt.

Hecker führte weiter aus: Da die Banken die zur Filmherstellung erforderlichen Kredite wegen der großen Unsicherheit auf diesem Gebiet nur gegen 28—30 Prozent Zinsen gewährten, fühle sich der Produzent gezwungen, auf den «Publikumsgeschmack», wie er ihn sehe, Rücksicht zu nehmen. Hier beginne die Mitverantwortung der evangelischen Christen, die u. a. im Rahmen der 1951 bewußt als Aktionsgemeinschaft gegründeten Evangelischen Filmgilde mit ihren 300 örtlichen Arbeitskreisen Verständnis für den guten Film zu wecken versuchten.

Ueber das Thema «Was kann die Kirche für den Film tun?» sprach der Filmreferent der Evangelischen Kirche im Rheinland, Oberkirchenrat Rößler, zur Eröffnung der Evangelischen Filmtage im Duisburger «Studio». Er betonte, daß die Kirche aus ihrer «Verantwortung für die Lebensgestaltung bis in die Freizeit hinein» nicht an dem Weltunterhaltungsmittel Film vorbeigehen könne. Die Anziehungskraft des Films erkläre sich daraus, daß er unterhalte, gleichzeitig die Weltkenntnis bereichere und die Erlebnisfähigkeit weite. Dem stehe als Negativum gegenüber, daß er jede Aktivität auslösche. Darum gelte es, wachsam zu sein. — Vier Gebiete nannte Rößler, auf denen die Kirche dem Film helfen könne: durch die Mitarbeit in der Freiwilligen Selbstkontrolle, die kritischen Filmbetrachtungen in den Publikationen der evangelischen Filmarbeit, die Tätigkeit der kirchlichen Filmverleihgesellschaft, die gute Filme erwerbe und sie auch in den kleinsten Gemeinden vorführe, und schließlich durch eine allgemeine Erziehung zu kritischer Beurteilung. Dazu trügen die Empfehlungen der «monatsbesten» Filme bei.

Religiöse Filme als wichtige Helfer?

Wir haben uns erlaubt, hinter diese Behauptung ein Fragezeichen zu setzen. Was man so bisher als religiösen Film sah, wirkte nicht gerade überzeugend. Eine oft theatrale Bombastik, Christus als sehr irdischer Hirte in weiß-wallendem Gewand, billige, technische Tricks und manches andere hat uns jede positive Beziehung zu dieser Sorte Film verunmöglicht.

Nun hat die Forschungsabteilung des Nationalrates der christlichen Kirchen Amerikas unter Leitung der theologischen Fakultät der Yale-Universität die Ergebnisse einer Untersuchung über den Gebrauch von Filmen in amerikanischen Kirchen veröffentlicht. Es ist die erste ihrer Art und verdient deshalb unsere Aufmerksamkeit. Als Versuchsgebiet diente die Gegend von Greater New Haven im Staate Connecticut, welche 102 protestantische Kirchgemeinden zählt.

Um es vorwegzunehmen: das Ergebnis ist positiv. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß der Film vor den älteren Methoden religiöser Ausbildung bestimmte Vorteile besitze. Kinder sollen durch ihn leichter Zugang zur christlichen Religion erhalten und viel aufgeschlossener durch ihn werden. Allerdings müsse die Kirche mit dem Kind weiterhin in ständiger Fühlung bleiben, sonst entwickle sich im Kinde trotz Film das notwendige Gefühl christlicher Hingabe und des Dienstes an den Mitmenschen nicht. Jedenfalls vermöge der Film gut an die Stelle der Illustrationen in den üblichen Sonntagsschulbüchern zu treten. Nach dem Ergebnis sollen die Kinder durch Filme eine lebendigere und tiefgründigere Vorstellung von Christus und andern wichtigen Persönlichkeiten erhalten. Der Film sei zwar kein selbständiges Lehrmittel, aber eine wertvolle Hilfe im Religionsunterricht.

Aber selbst in Amerika, dessen Geschmack von dem unsrigen auf diesem Gebiete abweicht, mußte man in der Untersuchung zugeben, daß der künstlerische Wert des religiösen Films noch keineswegs zu

befriedigen vermöge. Selbst der Sinn der biblischen Geschichten würde in vielen Fällen verfälscht. Die ganze Darstellung erfolge stets nach der gleichen konventionellen Schablone; beispielsweise erschienen Apostel und Propheten ständig als alte Leute mit langen Bärten und Röcken bis zum Boden, jedenfalls keineswegs so, wie sie gewesen seien, als kraftvolle, initiativ Männer. Christus seinerseits werde als weiche und unnatürliche Figur gezeigt, weshalb alles, was er sage, auf die heutigen Kinder keineswegs überzeugend wirke. Leider würden, wie die Untersuchung feststellt, Filme bis jetzt in den Sonntagsschulen keineswegs als unentbehrliche Bestandteile der christlichen Bildung gezeigt, sondern mehr als gefällige Unterhaltung, oft zur Belohnung der Kinder für Bravsein.

Trotz allem aber stellten sich alle 102 Kirchen auf den Standpunkt, Filme seien als Lehrmittel nach festen Plänen in den Religionsunterricht einzubauen. Ebenso seien sie zur Ausbildung der Sonntagsschullehrer und sonstiger kirchlicher Mitarbeiter heranzuziehen. Von einer Einwirkung auf die Produzenten dieser Filme, doch deren Qualitäten zu heben, sagt die Untersuchung leider nichts.

Kulturfilm über die Bibel

KuF. Die letzten Aufnahmen und die Schnitarbeiten für den Kulturfilm über die Bibel, der bei der Hamburger Burgfilmproduktion unter dem Arbeitsthema «Das Buch der Bücher» gedreht wurde, sind jetzt abgeschlossen. Die Uraufführung des Films steht bevor.

Die Vorbereitungen für diesen Kulturfilm haben etwa zwei Jahre gedauert. Ein besonderer Theologenausschuß beider Konfessionen wird jetzt die notwendigen Begleittexte und die musikalische Umrahmung abstimmen. Der Film wird eine Spieldauer von 15 Minuten haben.

In der Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt, der wichtigsten evangelischen Stätte der Bibelherstellung in Deutschland, wurden rund 40 verschiedene Drehaufnahmen gemacht. Unter anderem wurde dort die technische Herstellung der Bibel aufgenommen. Weiterhin zeigt der Film Bilder aus der Geschichte und dem heutigen Dienst der Bibel in Kirche und Mission. Alte Bibelhandschriften erscheinen ebenso im Bild wie bedeutende Gelehrte, die sich um die Bibel verdient gemacht haben. Neben einer Gutenberg-Druckerei werden zahlreiche Bibeldrucke aus dem Bibelmuseum der Stuttgarter Bibelanstalt gezeigt.

R A D I O

Weiter Spielraum im englischen religiösen Radioprogramm

Die religiöse Abteilung des englischen Rundspruchs (BBC) steht seit 15. August unter der neuen Leitung von Pfarrer Roy McKay. Seine Kompetenzen umfassen auch das religiöse Fernsehprogramm.

Auf dem Radiogebiet existieren bei der BBC ungefähr 30 religiöse Programme verschiedener Art. Insgesamt sind diesen pro Woche acht Stunden eingeräumt, was ungefähr 3 Prozent der gesamten Programmzeit ausmacht. Von der werktäglichen Sendung «Erhebt Eure Herzen» und dem täglichen Gottesdienst im Home-Programm und dem «Five to ten» im leichten Programm erstrecken sich diese bis zu den Sonntags-Gottesdiensten, den wöchentlichen Abend-Chorälen aus Kathedralen und Kapellen bis zu vielen andern Sendeformen. Das 3. Programm enthält eine Anzahl von religiösen Vorträgen, Diskussionen und Berichten.

Im BBC-Fernsehen gibt es monatlich Gottesdienste aus Kirchen, Sendungen über die Kirche in praktischer Aktion, Diskussionsprogramme, Kinder-Hörspiele sowie Epiloge oder Abendfeiern an Sonntagen.

Nach zuverlässigen Schätzungen hören etwa ein Drittel, d. h. über zwölf Millionen der erwachsenen Bevölkerung des Landes wenigstens eine religiöse Radiosendung an einem Sonntag. Es besteht Grund zur Annahme, daß die Mehrheit dieser Hörer aus Männern und Frauen besteht, die nicht zu den regelmäßigen Kirchgängern gehören.

F E R N S E H E N

Der katholische Standpunkt

FN. Die in Luzern erscheinende katholische Zeitschrift «Die Führung» bejaht die Uebertragung von Gottesdiensten durch das Fernsehen. «Die anfänglich erhobenen Einwände gegen die Uebertragung von liturgischen Feiern des Heiligen Opfers durch den Fernsehdienst haben sich zu einem Teil nicht als stichhaltig erwiesen, zu einem andern Teil konnten die vorgebrachten Schwierigkeiten umgangen werden. Immerhin ist zu sagen, daß es noch vieler Einzelbemühungen und kritischer Beobachtungen bedarf, bis wir die gütigen Regeln für die Kommentierung von Radiogottesdiensten und für die Uebertragung von Meßfeiern auf dem Bildschirm des Fernsehens klar erkannt und erarbeitet haben.» Die schweizerische katholische Bischofskonferenz wird sich mit den gestellten Problemen befassen und einige Weisungen herausgeben.